

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 22

Artikel: Sechs Wochen unter den französischen Internirten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Basel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 22.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressiert, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Sechs Wochen unter den französischen Internirten. (Fortsetzung.) — Studien über Belfort und seine Belagerung im Kriege 1870-71. (Schluß.) — Kreisreiben des eidg. Militärdepartements. — Eidgenossenschaft: Truppeneinstellung 1870 und 1871. Biel: Militärgesellschaft; Kadettenkorps. — Ausland: Destréich: Preisausschreibung für 4 militärische Abhandlungen. Versuche mit Schrapnels. Mitralleusen. Ein Veteran. — Verschiedenes: Einnahme von Thionville (Dietenhofen). Waffenfundungen nach Frankreich. Statistik des letzten Krieges. Ueber die fremden Elemente in der russischen Armee.

Sechs Wochen unter den französischen Internirten.

(Fortsetzung.)

Der Wirkungskreis, den uns die Sorge für uns und unsere Internirten schuf, war ziemlich umfassend, wir mußten in sanitärischer Beziehung sofort alle nöthigen Maßregeln ergreifen gegen etwa mitgebrachte ansteckende Krankheiten und für die Gesundheit jedes einzelnen der fremden Gäste; wir mußten suchen, bei diesen jedes Vertrauens gegen ihre Vorgesetzten entfremdeten Individuen dahin zu wirken, daß der Gedanke wieder zum Bewußtsein komme, daß ohne Disziplin, ohne Vertrauen, ohne Achtung gegen die Vorgesetzten, einer Truppe innerer Halt, alle Kraft und Lebensfähigkeit fehle.

In sanitärischer Beziehung wurde der nächste Morgen nach Ankunft der Internirten dazu verwendet, ein jedes Individuum eine genaue ärztliche Visite passiren zu lassen; die Kranken in die respectiven Anstalten zu dirigiren; die Gesunden vor allem ins Bad zu schicken, nachdem ein jeder mit einem frischen Hemde versehen war; alle vorgefundene Wäsche wurde gesammelt und zum Waschen bestimmt, ebenso alle durch die Internirten mitgebrachten Decken u. c.; und schließlich wurden nach und nach alle Kleidungsstücke gereinigt. Durch genaue persönliche Inspektion wurde das Fehlende an Wäsche und Unterkleidern festgestellt, und dann zimmerweise zur Vertheilung der nöthigen Gegenstände geschritten; Seife, Kämme, Bürsten, Faden, Nadeln wurden ausgetheilt; Knöpfe auf die Kapute genäht; von unsern Artillerieknöpfen waren es, die Ersatz bilden mußten, friedlich vertrugen sie sich mit den Knöpfen mit „Republique française“ und den mit dem kaiserlichen Adler gekrönten.

Erfreulich war es, zu sehen, wie unter den ge-

troffenen Anordnungen, der aufmerksamen Pflege, die Internirten täglich sich mehr und mehr erholten; klar wurde wieder der Blick, elastisch und lebhaft der Gang, das Auftreten jedes einzelnen; noch 14 Tage Ruhe, gehörige Nahrung und Pflege, und von neuem wäre diese Truppe, ermüdet von den durchgemachten Strapazen angekommen, wieder zu jedem Dienst physisch tüchtig gewesen.

Eine schwere Aufgabe war es, vielen dieser Menschen den Sinn für Reinlichkeit beizubringen; Reinlichkeit an sich selbst, an der Uniform, war manchem fast abhanden gekommen; am besten half hier das Mittel, daß hin und wieder einem ganz unverbesserlichen der Kaput, der zwar im Feld am weißen gelitten, durch seine Kameraden gewaschen wurde auf Rechnung des betreffenden; mehr Arbeit noch erforderte die Durchführung gehöriger Reinlichkeit in Zimmer und Gängen.

Während den ersten 10 bis 12 Tagen blieben die Internirten in die Kaserne konfignirt, d. h. so lange, bis sie wieder ordentlich hergestellt, auch an den Kleidern die Schäden der Campagne möglichst ausgebessert waren; von dieser Zeit an wurde täglich einem Drittel derselben für einige Stunden der Ausgang gestattet; häufige militärische Spaziergänge unternommen, damit für genügende Bewegung im Freien gesorgt; endlich denjenigen, die arbeiten wollten und ihren Kenntnissen entsprechende Arbeit fanden, wurde Arbeitsbewilligung erteilt; circa 400 hatten auf diese Art regelmäßige Arbeit gefunden, weit mehr wären noch dazu willig gewesen, wenn sich genügend Arbeitgeber gefunden hätten.

Neben diesen mehr physischen Mitteln zum Wohl der Internirten wurde für ausreichende Lecture gesorgt, denselben täglich Vorträge über allgemein interessante Gegenstände gehalten; sowie dieselben abtheilungsweise in die hiesigen Bildergalerien u. c. geführt.

Durch die von Anfang eingeführte Einrichtung für den innern Dienst war es möglich, denselben mit verhältnismäßig geringer Anstrengung durchzuführen; täglich Morgens 9 Uhr wurde für die Adjutanten Rapport gehalten und denselben dann die Befehle für den Tag ausgetheilt, zu welcher Zeit auch durch dieselben der tägliche genaue Etat der Mannschaft vorgelegt wurde, sowie von den Ärzten die Rapporte über den Gesundheitszustand der Internirten. — Um 12 Uhr wurden die täglichen Ausgangspermissionen ausgetheilt, jedoch nur denjenigen, die sich in sauberem Zustande befanden, deren Kleider gut gebürstet, Knöpfe gepußt, die Schuhe gehörig gereinigt waren; wer nachlässig erschien, blieb für 3 Tage ohne Permission. Allwöchentlich wurde einmal von 12 bis 3 Uhr Ausklopfen der Decken und Matragen befohlen. — Nachmittags 3 Uhr Hauptappell im Hof, zu welchem die Mannschaft divisionsweise, respect. jede Etage eine Division bildend, antraten, und blieb dieselbe dann von 3 bis 4 Uhr in dem Hof konfignirt, um Zimmer und Gänge gehörig lüften zu können; von 3 bis 5 Uhr war die Cantine geschlossen, sowie Morgens von 9 bis 10½ Uhr; Abends täglich von 4 bis 5 Uhr Vortrag in der Cantine; jeweilen an den Sonntag Nachmittagen militärische Promenade von 2 bis 3 Stunden Dauer, nachdem der Morgen theilweise zu ärztlicher Visite für sämtliche Internirte verwendet war.

Für die Katholiken wurde jeweilen Sonntag um 9½ Uhr in der Reitschule Messe gehalten, in der katholischen Kirche einmal ein Trauergottesdienst für die hier verstorbenen Internirten; die Protestanten, in minimier Zahl vertreten, besuchten die französische Kirche.

Jeden Morgen 8 Uhr und Abends 5 Uhr fand durch den Wagenmeister die Vertheilung der Briefe statt; alle nöthigen Schreibmaterialien standen den Internirten genügend zur Verfügung; und es wurde auch viel geschrieben, davon zeugten am besten die vielen Postmandate, die täglich zur Einlösung kamen; überhaupt an Geld fehlte es durchschnittlich unsern Internirten nicht.

Ohne Strafen war die Handhabung der Disziplin nicht immer möglich; grobe Fehler kamen keine vor, die Vergehen beschränkten sich hauptsächlich nur auf Insubordination gegen ihre Unteroffiziere, die immer streng bestraft werden mußten, der Ordnung im eigenen Haushalt wegen, dann auch um den Unteroffizieren nach und nach wieder zur Autorität zu verhelfen, und den Soldaten begreiflich zu machen, daß ohne Gehorsam jede Truppe zur Unmöglichkeit wird; leider gaben auch Unteroffiziere zu mancherlei Klagen Anlaß, deren Strafen dann auch doppelt so streng wie diejenigen der Soldaten ausfielen.

(Schluß folgt.)

Studien über Belfort und seine Belagerung im Kriege 1870-71.

(Schluß.)

C. Belagerung 1870—1871.

(Kurze Zusammenstellung der bis Ende Februar 1871 darüber bekannt gewordenen Daten.)

Ende Oktober 1870 war die Festung kampfbereit, die exponirten Vorstädte und Ortschaften waren geräumt, in Vertheidigungszustand gesetzt und die schwachen Stellen durch Verhaue und sonstige Annäherungshindernisse schwer zugänglich gemacht. Die Armirung des Platzes bestand theilweise aus schwerem Marinegeschütz, dem eine bedeutende Rolle während der vielen Artilleriekämpfe zufiel, und durch dessen größere Portée die Vertheidigungs-Artillerie den bedeutenden Vortheil erlangte, feindliche Gegenpositionen wirksam beschießen zu können, ohne daß deren Geschütze sie selbst erreichen konnten.

Am 2. November bestand die Garnison mehrere Gefechte bei les Erues, Rougemont und Petit Magny gegen die Division Treßow (Landwehr), die am darauffolgenden Tag Belfort cernirte.

Der erste Sieg des Cernirungs-Korps hatte die Okkupation und Fortification der Anmarschlinien über Hericourt und Montbelliard zur Folge, auf welchen ein Entsatzversuch eingeleitet werden konnte.

Das feste Schloß von Montbelliard wurde ohne Kampf von den Preußen am 9. November besetzt und zur Vertheidigung hergerichtet, eine Vorsicht, die im Januar 1871 gelegentlich des Entsatzversuches Bourbaki's gute Früchte trug.

Die Entfernung der eigentlichen Cernirungslinie (Vorpостen- und Einleitungsbatterien) soll circa 7500 Schritte von den Forts und 10,000 Schritte von der Citadelle betragen, und soll selbe 5 bis 6 Stunden Ausdehnung gehabt haben. In den Ortschaften hinter dieser Linie waren die Reserven postirt, das Hauptquartier befand sich in Fontaine.

Die zur Truppenstärke nicht in Proportion stehende Ausdehnung des Feindes auf den taktisch getrennten Angriffszonen bot dem Obersten Denfert die Gelegenheit, durch fortwährende Ausfälle, von denen der am 16. November gegen Bessoncourt (mit einem Verluste von 200 Mann an Todten und Verwundeten und 58 Gefangenen, nach preussischen Nachrichten) der bedeutendste gewesen zu sein scheint — die Vorbereitungsperiode zum Angriff bis Anfangs Dezember zu verlängern.

Am 2. Dezember nahm das Regiment des Obersten Ostrowski, nach einer kräftigen Beschießung des Fort les Barres, die Position zwischen Bavilliers, Effert und Cravanche und behauptete selbe. Die Preußen eröffneten in der Nacht zum 3. Dezember zwischen Effert und Cravanche die circa 1000 Meter lange erste Parallele trotz des energischen und mörderischen Geschützfeuers der Festung; konnten selbe aber wegen des harten Bodens nicht vollenden. Die Dörfer Effert, Cravanche und Bavilliers wurden während des Geschützkampfes in Schutthäufen verwandelt.

Am 3. Dezember kämpften beide Parteien den ganzen Tag mit wechselndem Glücke um das Dorf